

Stephanie Lehmann

Die Dramaturgie der Globalisierung

Tendenzen im deutschsprachigen
Theater der Gegenwart

SCHÜREN

Inhalt

Einleitung

Globalisierung heute	10
Themenstellung	15
Forschungsstand	20
Methodik	24

Das Theater der Gegenwart

Einleitung: Das Theater als Spiegel der Gesellschaft	32
Postdramatisches vs. dramatisches Theater	36
Die Krise der Repräsentation und des Dramas	36
Postdramatisches Theater	37
Modelle der Retheatralisierung	39
Die zeitgenössische Theaterlandschaft: Dramatik, Postdramatik und neue Dramatik	43
Theatertext vs. Theater	45
Das Verschwinden der dramatischen Spielvorlage	45
Autor, Regisseur und Theatermacher	49
Neue Sprachformen	51
Medien vs. Körper	55
Medialität und Intermedialität	55
Performativität und Referentialität	58
Theatralität und Authentizität	61
Theater und neue Medien	64

Globalisierung: Zu den Dimensionen eines Begriffs

Einleitung: Globalisierung – ein Schlagwort der Gegenwart	70
Globalisierung als vieldimensionaler Prozess	70
Globalisierung als Interdiskurs	72
Globalisierung als Kommunikations-Konzept	74
Globalisierung als ideologischer Kampfbegriff	76

Die veränderte Wahrnehmung von Raum und Zeit	78
Globalisierung, Industrialisierung und Moderne	78
Was ist das genuin Neue gegenwärtiger Globalisierung?	80
Globale Selbstwahrnehmung	84
Kollektive Bedeutungsräume	84
Grenzen, Grenzauflösungen und Schwellenräume	85
Kommunikationstechnologie als Triebkraft der Globalisierung	87
Globalisierung als Alltagserfahrung	89
Aspekte kultureller Globalisierung	93
Deterritorialisierung und Reterritorialisierung	93
Soziale Beschleunigung	96
Flexible Subjekt-Identität und kulturelle Identität	98
Netzwerke und Auflösungserscheinungen	102
Zusammenfassung Globalisierung	107
Das Theater der Globalisierung	
Vorüberlegungen	110
Zur Auswahl der Stücke	110
Themenkomplexe	114
Nicht-Orte und virtuelle Welten: Themenkomplex Deterritorialisierung	118
Der Flughafen als Nicht-Ort	123
<i>Fracht (Nautisches Denken I–IV)</i>	127
<i>Letzter Aufruf</i>	139
Vom Nicht-Ort zum virtuellen Raum	145
<i>Electronic City</i>	146
Zusammenfassung «Deterritorialisierung»	162
Themenkomplex Globale Ökonomie	165
<i>McKinsey kommt</i>	170
Die Welt der Macher: Manager und Unternehmensberater	178
<i>Die Beißfrequenz der Kettenhunde</i>	181
<i>Groundings. Eine Hoffnungsvariante</i>	187
Die Finanzwelt und ihre Krise	196
<i>Die Kontrakte des Kaufmanns. Eine Wirtschaftskomödie</i>	200
<i>Das Bankentribunal</i>	206
Zusammenfassung «Globale Ökonomie»	215

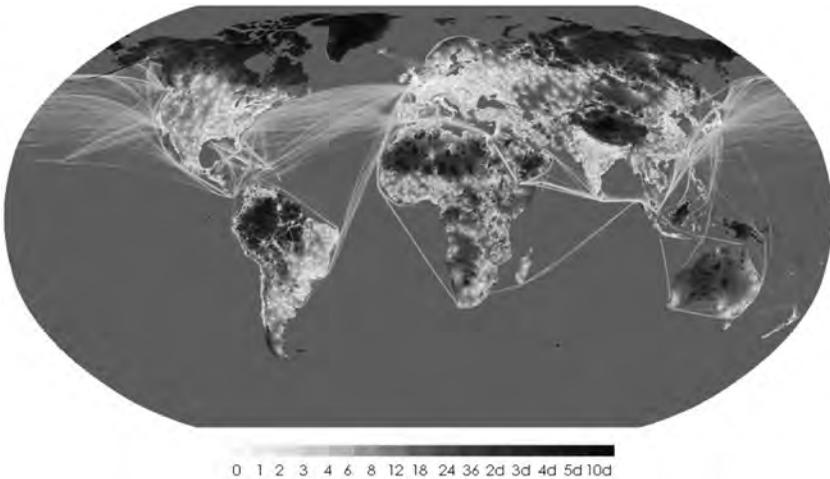
Das Lokale als Aspekt des Globalen: Themenkomplex Glokalisierung	217
<i>Die Optimisten/Öl</i>	220
<i>Der goldene Drache</i>	231
Wartainment: Der globale Krieg und seine mediale Verbreitung	245
<i>Hotel Palestine</i>	248
<i>Bambiland</i>	255
Zusammenfassung «Glokalisierung»	267
Wuchernde Theatralität: Themenkomplex Vernetzung	270
René Pollesch	275
<i>Der Leopard von Singapur</i>	281
<i>Insourcing des Zuhause. Menschen in Scheiss-Hotels</i>	299
Rimini Protokoll	305
<i>Call Cutta. A mobile phone theatre</i>	307
<i>Breaking News – Ein Tagesschauspiel</i>	313
Zusammenfassung «Vernetzung»	319
Von der Globalisierungskritik zum politischen Theater?	
Was ist politisches Theater?	326
<i>Schieß doch, Kaufhaus!</i>	331
Das Theater der Globalisierung als politisches Theater	340
Anhang	
Quellenverzeichnis	352
Theaterstücke	352
Weitere Theatertexte	354
Rezensionen/Zeitungsartikel/Interviews	355
Literaturverzeichnis	363
Allgemein	363
Theater	363
Globalisierung	367
Abbildungsverzeichnis	370

Einleitung

Globalisierung heute

2008 veröffentlichte das Institute for Environment and Sustainability der Gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission eine Weltkarte, die die Zeit angibt, die ein Mensch im Jahr 2000 benötigte, um von seinem jeweiligen Standort in die nächste größere Stadt von mehr als 50.000 Einwohnern zu gelangen. Wohl-gemerkt ging es dabei nicht um die Darstellung von Entfernungskilometern, son- dern um die Visualisierung der benötigten Reisezeit in Stunden und Tagen. Farb- abstufungen von gelb bis dunkelrot versinnbildlichten die Dauer des Weges. Für die Berechnung der Karte kalkultierten die Forscher Straßen mit ein, aber auch Flüsse, Bahnstrecken und die Beschaffenheit des Geländes. Das Ergebnis zeigt, dass man sich im Jahr 2000 auf weniger als zehn Prozent der Landfläche weiter als 48 Stunden von der nächsten Stadt entfernt befand. Nur von wenigen Orten der Welt aus waren mehr als zwei Tage notwendig, um in die nächste Stadt zu gelangen: dazu gehörten der äußerste Norden Kanadas und Russlands, große Teile Grönlands, Tibets, Teile der Sahara und das zentrale Amazonasgebiet. Die meisten Teile der USA, Euro- pas und Asiens waren dagegen innerhalb weniger Stunden erreichbar. Das Fazit der Forscher lautete daher: Der Raum schrumpft und die Zugänglichkeit der Welt wächst (Abb. 1).

Die Visualisierung von Zahlenangaben, zum Beispiel durch die Kartographie, ermöglicht es, komplexe Zusammenhänge, schwer nachvollziehbare abstrakte Konzepte und unübersichtliche Daten in ihrem Verhältnis zueinander darzustel- len. Die Karte der Reisezeit zur nächsten Großstadt macht Abläufe in Raum und Zeit auf einen Blick verständlich und erschließt dadurch ein Weltbild, das durch ein Verhältnis von Zeit und Raum bestimmt wird, und in dem Grenzen, wie sie zum Beispiel durch Nationalstaaten, Sprachräume oder geografische Entfernun- gen gegeben sind, als zunehmend durchlässig oder nicht mehr relevant scheinen. Erweiterte man das Spektrum der Karte noch um Telekommunikationsvorgänge,



1 Reisezeit zur nächsten Großstadt in Stunden und Tagen (d) und Dichte der Schifffahrtswege

so würde sich zeigen, dass diese jenseits ihrer inhaltlichen Dauer nur Sekundenbruchteile in Anspruch nehmen und nahezu jeden Raum überwinden können. Elektronische Interaktion verläuft auch über große Distanzen hinweg in Echtzeit: E-Mail, Telefonate und Online-Videochats machen den Kommunikationspartner und seine Reaktionen über globale Entfernungen dauernd verfügbar. Die Karte des Institute for Environment and Sustainability ist ein Versuch, die Veränderung, der die Wahrnehmung der Welt im Zeitalter von Mobilität durch Flugverkehr, Internet und Telekommunikation unterliegt, begreiflich zu machen.

Einen anderen Versuch, diese neue Erfahrungswirklichkeit darzustellen und somit verständlich zu machen, unternahm ebenfalls im Jahr 2008 das Theaterkollektiv Rimini Protokoll mit seiner Inszenierung *Breaking News – Ein Tagesschauspiel*.¹ Das Theaterstück wurde dadurch zum Tagesschauspiel, dass es jeden Abend teilweise neu entstand, basierend auf den aktuellen Nachrichten aus aller Welt: Per Satellitenschaltung wurden die Berichterstattungen zur vollen Stunde aus verschiedenen Ländern auf zahlreiche Fernschirme, die das Bühnenbild ausmachten, übertragen und von den Darstellern live übersetzt und kommentiert. So erschienen die Meldungen aus Argentinien parallel zu denen aus Island und Peking

1 Die hier untersuchten Theaterstücke werden als eigenständige Texte bzw. semiotische Konstrukte behandelt und deshalb typografisch von Theatertexten, Buchtiteln und anderen Inszenierungen abgesetzt. Da Theatertext und Inszenierungstext der Theaterstücke eine Einheit bilden, können sie nicht einem Autor und/oder Regisseur zugeordnet werden, sondern sind das Ergebnis eines Produktionsprozesses, der jeweils individuell darzulegen ist. Die Theaterstücke werden daher nicht einem Theatermacher zugeordnet, sondern stehen für sich.

auf den Fernsehern und zeigten die aktuelle Weltlage aus der Perspektive des jeweiligen Landes. *Breaking News* ist ein Theaterabend, der sich mit der globalen Nachrichtenkette auseinandersetzt und die unübersichtliche Vielfalt der Welt auf eine Bühne bringt, ohne sie dabei abzumildern.

Mit Abenden wie *Breaking News* verzeichnet das Theater, dass die Welt zusammenwächst; eine Tatsache, die auch in der täglichen Berichterstattung von Zeitungen und anderen Medien präsent ist. Auf den mit Nachrichten flimmernden Bildschirmen von Rimini Protokoll wird wie in den Farbabstufungen der Karte zur Erreichbarkeit der nächsten Stadt etwas sichtbar, was sich als Grundgefühl eines neuen Zeitalters bemerkbar macht: die steigende Vernetzung von Menschen, Gütern, Informationen, Standorten und Kommunikationswegen. Neunzig Prozent der Landfläche der Erde sind innerhalb von 48 Stunden erreichbar, große Teile Europas, Amerikas und Asiens sind binnen weniger Stunden zugänglich. Preisgünstige Flüge in alle größeren Städte der Welt, kommerzielle Frachtschiffahrt und ständig wachsende Straßennetze haben zur Folge, dass wir mit dem Rest der Welt besser verknüpft sind als jemals zuvor. Die Welt scheint zu schrumpfen. Und sofern eine reale Reise auf andere Kontinente nicht möglich sein sollte, gelangen zumindest die Informationen von dort zu uns. Aus nahezu allen Ländern der Erde können wir live die Bilder von den Ereignissen des Tages abrufen. Die ganze Welt ist damit zu einem Teil unseres alltäglichen Lebens geworden, weil sie mindestens virtuell erreichbar ist. Greifbar wird diese Entwicklung, die sich in schrumpfenden Reisezeiten, wachsender medialer Vernetzung und weltweiten Warenströmen niederschlägt, in einem Wort, das heute in aller Munde ist und das in seiner Unschärfe programmatisch ist für das Zeitalter, das es zu benennen versucht: Globalisierung.

Die Abbildung einer neuen Erfahrung von Zeit und Raum im globalen Kontext jenseits der bloßen Darstellung von Daten, Fakten und komplexen Zusammenhängen ist ein künstlerisches Feld des deutschsprachigen Theaters der Gegenwart. Seit der Jahrtausendwende beschäftigt sich das Theater verstärkt mit dem Begriff der Globalisierung und den Auswirkungen von Globalisierungsprozessen in Wirtschaft, Kultur, Politik und Gesellschaft im Allgemeinen. Globalisierung ist ein Themenschwerpunkt des deutschsprachigen Theaters der Gegenwart, der eine vielfältige ästhetische Formensprache mit sich bringt, die den neuen Inhalten gerecht zu werden bemüht ist.

Die Rezeption des Begriffes <Globalisierung> im deutschsprachigen Theater ist eine verzögerte Reaktion auf die zunehmende Gebräuchlichkeit des Wortes seit Beginn der 1990er-Jahre auch außerhalb eines wissenschaftlichen Kontexts. Im Zuge der Entwicklung einer globalisierungskritischen Bewegung seit Mitte der 1990er-Jahre wird Globalisierung in einer breiten Öffentlichkeit verhandelt, erfährt aber auch in der Forschung breite Aufmerksamkeit. Vor allem in der Sozialwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Politikwissenschaft und Kulturwissenschaft werden der Begriff der Globalisierung, der so bezeichnete historische Prozess, die

der Globalisierung zugeordneten Phänomene sowie ihre Auswirkungen auf Gesellschaft, Ökonomie, Politik und Kultur umfassend erörtert.

Dass der Begriff Globalisierung erst seit ungefähr zwei Jahrzehnten allgemein gebräuchlich ist, aber seitdem zu einem selbstverständlichen geworden ist, um Vorgänge in aller Welt zu erklären, macht deutlich, dass es ein Bedürfnis gibt, neuartige Entwicklungen auf einfache Weise begreiflich zu machen. Besonders geeignet, um den Prozess der Globalisierung als real geschehenden ins Bewusstsein zu rufen und verständlich zu machen, scheinen Krisen, Katastrophen und andere Negativschlagzeilen zu sein. Nach Ende des Kalten Krieges, aber besonders seit der Jahrtausendwende, werden Ereignisse von weltweiter Bedeutung regelmäßig in den Erklärungskontext Globalisierung eingebettet. Als besonders einschneidend werden die Ereignisse des 11. September 2001 bewertet, die den Auftakt für das 21. Jahrhundert bildeten und eine politische Neuordnung der Welt seit Ende des Ost-West-Konflikts erstmals in aller Deutlichkeit zutage treten ließen. Die terroristischen Anschläge auf das New Yorker World Trade Center, die mit dessen Zusammensturz und beinahe 3.000 Toten endeten, stellten einen Zusammenhang zwischen den USA und der arabischen Welt her, der einer breiten Öffentlichkeit soziale, politische und ökonomische Vernetzungen zwischen Industriestaaten und Ländern außerhalb der westlichen Welt nahe brachte und Fragen nach den globalen gesellschaftlichen Bedingungen von Terrorismus und Fundamentalismus aufwarf. Der 11. September markierte die Eskalation des Konfliktpotentials innerhalb einer gemeinsamen Weltgesellschaft mit verschiedenen Kulturen, Ideologien, Religionen und Weltanschauungen. Der Krieg in Afghanistan und der Irakkrieg als Folge der Anschläge sorgten für eine anhaltende öffentliche Auseinandersetzung mit den internationalen Beziehungen und der Machtverteilung in der Welt nach Ende des Kalten Krieges. Das Zeitalter der Globalisierung hatte endgültig begonnen.

Aber auch die Bedeutung von Ereignissen mit weniger weit reichenden Folgen wird innerhalb des Bezugsrahmens Globalisierung erörtert. Der Ausbruch des Vulkans Eyjafjallajökull auf Island im März 2010 führte über mehrere Tage zu einer Einstellung des Flugverkehrs über Nord- und Mitteleuropa und beeinträchtigte dadurch nicht nur die Luftfahrtunternehmen, sondern hatte aufgrund der Einschränkungen für den Frachtverkehr auch Folgen für weitere Wirtschaftsbereiche, die aufgrund von Lieferschwierigkeiten ihre Produktion teilweise niederlegen mussten. Die starke Nutzung des Luftraums über Europa und dem Nordatlantik und deren Bedeutung für eine global vernetzte Wirtschaft wurden deutlich wie nie zuvor. Die Ereignisse um den Vulkanausbruch wurden sogar als Unterbrechung der Globalisierung bewertet.²

2 Zum Beispiel in dem Zeitungsartikel «Die Globalisierung macht Zwangspause» von Philip Faigle (2010).

Weitere Schlagzeilen, die in den Kontext Globalisierung gestellt werden, stammen aus den Bereichen Wirtschaft, Medizin und Finanzwesen. In der Wirtschaft wird der Abbau von Arbeitsplätzen in Westeuropa mit der Umstrukturierung von Unternehmen im Zuge von Anpassungen an die veränderten Bedingungen im Zeitalter der Globalisierung begründet, in der Medizin erklärt man das gestiegene Risiko für die Ausbreitung und Neubildung gefährlicher Seuchen mit der Zunahme des Personenverkehrs im Rahmen der Globalisierung. In jüngster Zeit beschäftigte vor allem die Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2007 und die bis in die Gegenwart anhaltenden Folgen die Presse. Die Krise, die als Immobilien- und Bankenkrise in den USA begann, äußerte sich weltweit in Verlusten und Insolvenzen bei Unternehmen der Finanzbranche und später auch der Realwirtschaft. Die ohnehin hohe Verschuldung vieler Staaten stieg krisenbedingt an. Mehrere Länder der Eurozone konnten ihre Zahlungsfähigkeit nur durch internationale Hilfskredite aufrechterhalten, was im Weiteren zu aktuellen Staatsschuldenkrise im Euroraum führte.

Die Verbindung von Globalisierung mit vorwiegend negativ bewerteten Ereignissen hat dazu geführt, dass Globalisierung in der Öffentlichkeit meist überaus kritisch und wenig differenziert betrachtet und bewertet wird. Ein Schwerpunkt der Kritik richtet sich gegen die herrschende Wirtschaftsordnung, die nach Ansicht der Kritiker zur Benachteiligung von Bevölkerungsgruppen, Ländern und ganzen Teilen der Welt führt. Die Vehemenz, mit der sich die mit der Globalisierung verbundenen Umstrukturierungsprozesse nicht nur in unserem Kommunikationsverhalten und unserer Wahrnehmung der Welt, sondern auch in Politik, Wirtschaft und Kultur vollziehen und spürbar werden, lässt sich an der öffentlich stattfindenden Debatte ablesen, zu der neben der wissenschaftlichen auch die vermehrte künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema gehört, um die es hier gehen soll.

Themenstellung

Die vorliegende Arbeit gibt einen Überblick über deutschsprachige Theatertexte und Inszenierungen, die sich mit dem Phänomen der Globalisierung befassen und zwischen 2000 und 2010 zur Uraufführung kamen. Ziel der Arbeit ist es darzustellen, wie das zeitgenössische Theater in Deutschland, Österreich und der Schweiz die aktuelle Debatte um den Prozess der Globalisierung verarbeitet und wie es sich mit international veränderten Strukturen auseinandersetzt. Die Arbeit stellt eine systematische Untersuchung dar, die Themenfelder der Globalisierung erarbeitet, die im zeitgenössischen Theater behandelt werden, will jedoch keinen lückenlosen Überblick über Theaterarbeiten zum Thema Globalisierung im festgelegten Zeitraum geben. Im Vordergrund steht nicht eine Inventarisierung aller Theatertexte und Inszenierungen, die auf den Prozess der Globalisierung Bezug nehmen, sondern die Analyse solcher Theaterstücke, die das Thema Globalisierung ins Zentrum ihrer Darstellung rücken und originäre Zugänge entwickeln, um es umzusetzen.

Die Arbeit verfolgt vor allem die Frage, inwiefern man von einem Theater der Globalisierung sprechen kann, das nicht nur derzeitige gesellschaftliche Probleme aufgreift und darstellt, sondern auch einen innovativen Zugang zum Phänomen Globalisierung findet, der sich in neuen Formen und Dramaturgien der Inszenierungen widerspiegelt. Ziel ist die Beschreibung von Theaterformen, die in diesem thematischen Kontext weiterentwickelt werden oder sogar erst entstehen und so einen wesentlichen Teil der Theaterentwicklung zu Beginn des 21. Jahrhunderts darstellen.

Der Korpus der Arbeit ist auf Theaterstücke aus dem deutschen Sprachraum begrenzt. Das hat zum einen pragmatische Gründe, denn Globalisierung ist ein Thema, das auch in anderen Sprachräumen in Theatertexten und Inszenierungen bearbeitet wird, dabei aber jeweils andere inhaltliche Schwerpunktsetzungen erfährt und nationalperspektivische Darstellungsweisen evoziert. Da die vorlie-

gende Arbeit sich nicht auf eine Aufzählung beschränken will, sondern auch analytische Arbeit leisten soll, würde ihr Rahmen ohne eine entsprechende Eingrenzung gesprengt. Zum anderen erlaubt die Einschränkung des Untersuchungsgegenstandes die Ausarbeitung einer spezifisch nationalen Perspektive, die Aufschluss darüber gibt, welche Inhalte und Probleme im deutschsprachigen Raum mit der Globalisierung in Verbindung gebracht werden. Die Darstellung einer durch den Sprachraum begrenzten Auswahl an Theaterstücken ermöglicht die Abgrenzung von anderen internationalen Sichtweisen auf Globalisierung und eröffnet die Möglichkeit, die hier erarbeiteten Erkenntnisse mit den Ergebnissen von Forschungen zu anderen Sprach- und Kulturräumen zu vergleichen, um Differenzen und Parallelen in der Themendarbietung herauszustellen.

Besonders evident wird die Notwendigkeit der Begrenzung in Bezug auf die Darstellung eines vorrangig politischen Themas wie des Irakkriegs. Das Theaterstück *Hotel Palestine* beispielsweise grenzt die europäisch-deutsche Sicht auf das Zustandekommen des Krieges eindeutig von der US-amerikanischen ab und verhandelt die Darstellung des Kriegsgeschehens im Kontext einer globalen Medienresonanz. Aber auch in Theaterstücken, die sich mit den ökonomischen Auswirkungen von Globalisierung befassen, lässt sich eine westlich geprägte Auffassung davon ausmachen, wie man in Europa von den Effekten der Globalisierung profitiert oder benachteiligt wird. Vor allem für Unternehmen haben sich in Deutschland im Zuge fortschreitender Globalisierung Märkte eröffnet, die neue Aufträge generieren und die Möglichkeit bieten, Arbeit in Länder auszulagern, in denen Arbeitskraft kostengünstiger verfügbar ist. Aufgrund dieses «Outsourcings» durch Großkonzerne stehen jedoch weniger Arbeitsplätze für einheimische Fachkräfte zur Verfügung, was eine Steigerung der Arbeitslosenrate im Landesinneren zur Folge hat. Eben jene Wechselbeziehungen sind es, die zum Beispiel in *McKinsey kommt* oder *Die Beißfrequenz der Kettenhunde* im Hinblick auf ihre kulturelle Einbettung und Verarbeitung in Mitteleuropa verhandelt werden.

Der Zeitraum der Darstellung von 2000 bis 2010 ergibt sich aus der Häufung der Theaterstücke zum Thema Globalisierung seit der Jahrtausendwende. Zwar tauchen vereinzelt bereits in den 1990er-Jahren Texte und Inszenierungen auf, die sich entsprechenden Fragestellungen widmen,³ aber erst mit den globalisierungskritischen Protestbewegungen, die sich um die Jahrtausendwende zur Welthandelskonferenz in Seattle 1999 und zum G8-Gipfel in Genua 2001 formieren, dringt das Thema Globalisierung verstärkt ins Theater vor.⁴ Während Inszenierungen

3 Beispielsweise wurde Urs Widmers *Top Dogs* 1996 im Theater am Neumarkt in Zürich uraufgeführt. Der Theatertext beschäftigt sich mit gekündigten Topmanagern, die nach erhaltener Kündigung mit Hilfe einer «New Challenge Company» versuchen, möglichst schnell einen neuen Job zu finden. René Polleschs Text «*Globalisierung und Verbrechen*» wurde 1999 am Schauspiel Leipzig als szenische Lesung vorgetragen.

4 Wie eng und schnell das Theater an gesellschaftliche Ereignisse anknüpfen kann, zeigen zum Bei-

der 1990er-Jahre ihren Fokus weitgehend von gesellschaftlichen Problemfeldern abwenden und vorrangig auf die Materialität und Produktionsweisen des Theaters richten, werden Umstrukturierungen in Arbeitswelt, Kultur und Gesellschaft seit Ende des Kalten Krieges erst um die Jahrtausendwende im Kontext einer global agierenden Wirtschaft ausgewertet. Zwar stellt das deutschsprachige Theater bereits vor der Jahrtausendwende über aktuelle dramatische Texte einen starken Realitätsbezug her, jedoch liegt der thematische wie ästhetische Schwerpunkt dabei vor allem auf dem intermedialen Bezug zu neuen Medien sowie zu Film und Fernsehen, der Abbildung virtueller Realitäten und auf der Krise von Identität und Authentizität im Zuge des nahezu totalen Utopieverlusts einer Generation. Erst die zunehmende Beschäftigung mit wirtschaftlichen Themen, wie sie seit Mitte der 1990er-Jahre zu beobachten ist, und die öffentliche kritische Auseinandersetzung mit den ökonomischen, sozialen, kulturellen und ökologischen Auswirkungen der Globalisierung, die mit der Gründung der Nichtregierungsorganisation Attac im Jahr 1998 erstmals konkrete Gestalt annimmt, führt zu einer Konzentration auf Fragen transnationaler Marktökonomie und kapitalistischer Weltordnung.

Um die hier zusammengetragenen Globalisierungsstücke in die zeitgenössische Theaterlandschaft und deren relevante formal-ästhetische Entwicklungen einordnen zu können, soll im Kapitel «Das Theater der Gegenwart» zunächst ein Überblick über wesentliche Tendenzen im zeitgenössischen Theater gegeben werden. Unter Einbeziehung der aktuellen theaterwissenschaftlichen Forschung wird gezeigt, welche theoretischen Ansätze und praktischen Methoden im Theater der Gegenwart zur Anwendung kommen und wie sich diese in den Begriffen und Debatten der Theaterwissenschaft vor allem seit 1990 niederschlagen. Dabei werden wesentliche Termini und Theorien herausgearbeitet, die im späteren Analyse-Teil zur Anwendung kommen.

Das darauf folgende Kapitel, «Globalisierung: Zu den Dimensionen eines Begriffs», stellt das Bezugsfeld vor, das die Theatermacher im Sammelbegriff Globalisierung finden. Der Überblick über die Darstellung der Globalisierung in der aktuellen Forschung zielt nicht darauf ab, zu einer gültigen Begriffsdefinition zu gelangen, sondern ist darauf ausgerichtet, vor allem die Dimensionen von Globalisierung auszuleuchten, die der späteren Analyse der theaterpraktischen Sichtweise auf das Thema zuträglich sind. Im Vordergrund stehen nicht die wissenschaftstheoretischen Untersuchungsfelder wie Wirtschaft, Kultur, Politik und Soziologie, sondern die Strukturmerkmale, die sich für alle oder viele der mit Globalisierung verbundenen Phänomene, Prozesse und Folgen in den verschiedenen Untersu-

spiel die Theatertexte des italienischen Dramatikers Fausto Paravidino: Sowohl in *Peanuts* (UA März 2002) als auch in dem im Auftrag des Londoner Royal Court Theaters entstandenen Theatertext *Genua 01* (erste szenische Lesung: Februar 2002) thematisiert Paravidino den G8-Gipfel in Genua, der im Juli 2001 stattfand.

chungsfeldern ausmachen lassen. Zentral ist dabei die Frage nach einer veränderten Wahrnehmung der Welt: Die gegenwärtige Erfahrung von Raum und Zeit, die Betrachtung der Welt als globale Einheit, Deterritorialisierung und soziale Beschleunigung, einhergehend mit der zunehmenden Fragmentierung und Flexibilisierung von Identität, sowie die gleichzeitige Ausbildung von Netzwerken und Auflösungserscheinungen sind Topoi, die sich auch in den untersuchten Theaterstücken finden lassen und deshalb in ihrer strukturalen Signifikanz vorgestellt werden sollen.

Das Kapitel «Das Theater der Globalisierung» bildet den Analyseteil der Arbeit, der sich in vier Themenkomplexe gliedert und die Darstellung der zeitgenössischen Theaterlandschaft mit der Globalisierung anhand ausgewählter Theaterarbeiten zusammenführt. Erarbeitet werden strukturale Korrespondenzen und Zusammenhänge zwischen den inhaltlichen Themenfeldern der Theaterarbeiten und deren formaler Umsetzung: die gegenseitige Bedingtheit von Inhalt und Form. Von besonderem Interesse sind dabei Strukturen der Globalisierung, die sich in den Dramaturgien der Texte oder Inszenierungen finden und eine Dramaturgie der Globalisierung entstehen lassen. Inwiefern die behandelten Theaterstücke bereits vorhandene Formen und ästhetische Mittel aufgreifen und wo innovative Zugriffe über neue dramaturgische Strategien und Sprachformen gefunden werden, ist ein wesentlicher Aspekt des Analyseteils der Arbeit, der basierend auf den vorherigen Darstellungen zum Theater der Gegenwart ausgearbeitet wird.

Im ersten Themenkomplex «Deterritorialisierung» steht die zunehmende Aufhebung der Verbindung von Kultur und Territorium im Mittelpunkt, die sich nicht nur unmittelbar in einem veränderten Verhältnis zum umgebenden Raum zeigt, sondern mittelbar auch in der Auflösung auf Ganzheit ausgerichteter Identitätskonzepte und in einer sozialen Beschleunigung aufgrund der ansteigenden Virtualisierung und Digitalisierung des Lebens zum Ausdruck kommt. Einen weiteren Themenkomplex bildet die «Globale Ökonomie», die nicht nur als inhaltliches Feld wirtschaftlicher Transaktionen begriffen werden soll, sondern auch auf ästhetischer Ebene als Ökonomie eines Theaterstücks, das die Vernetzung und Effizienz von Wirtschaftsabläufen in theatralen Strukturen sichtbar macht. Der Themenkomplex «Glokalisierung» beschäftigt sich mit der strukturalen Gegenüberstellung von lokalem Ort und globaler Welt, der sich vor allem in der Fruchtbarmachung räumlicher Anordnungen manifestiert. Hier sind die Konflikte vor allem an einer Grenze zwischen einem Innen und einem Außen angesiedelt, deren Überschreitung entweder vermieden wird oder mit Auflösung der bestehenden Ordnung einhergeht. Der Themenkomplex «Vernetzung» schließlich soll jene Theaterstücke erfassen, die sich nicht mehr ausschließlich innerhalb der Grenzen des Theaters erfassen lassen. Wuchernde Theatralität im Sinne einer Vernetzung von Produktionsästhetik, Textproduktion, Dramaturgie, Spielweise und Zuschauerinteraktion führt zu einer Auflösung der Grenzen des Theaters. Realität und Fiktion werden so miteinander

verschränkt, dass die Eingrenzung dieser Inszenierungen als bloßes ‹Theater› nicht mehr greift und ein steter Rückbezug auf die Welt gefordert ist.

Im abschließenden Kapitel ‹Von der Globalisierungskritik zum politischen Theater› sollen die zusammengetragenen Ergebnisse der Analysen unter dem Aspekt des Politischen miteinander verknüpft werden. Über ein bloßes Resümee hinaus soll gezeigt werden, dass die Behandlung des Themas Globalisierung mit einer Wertung verbunden ist, die als globalisierungskritisch bestimmt werden kann. Die vorrangig kritische Auseinandersetzung mit Globalisierung, die auch im Theater vorherrschend ist, impliziert eine politische Dimension der hier dargestellten Theaterstücke, die jedoch nicht allein inhaltlich als thematische Politizität zu begreifen ist. Während das Politische häufig vor allem in den Stoffen einer Inszenierung wahrgenommen wird, soll hier gezeigt werden, inwieweit das Ästhetische im Theater zugleich das Politische ist.

Insofern Theater grundsätzlich als politisch angesehen werden kann, da Aufführungen öffentliche Veranstaltungen sind, in denen Akteure und Zuschauer aufeinander treffen und in Beziehung miteinander treten, kann die Analyse von Theatertexten und Inszenierungen darüber Aufschluss geben, wie Globalisierung von einem Teil der Öffentlichkeit verstanden wird und welche Strategien entwickelt werden, um die massiven Veränderungen in der Welt und ihre Auswirkungen auf unsere Gesellschaft erfassbar und begreifbar zu machen. Das Thema Globalisierung ruft ein breites Spektrum theatraler Formen hervor, die sich zum Beispiel anderen Künsten und verschiedenen Medien gegenüber öffnen, um neue gesellschaftliche Verhältnisse ästhetisch umzusetzen.